



Anfang Jahr ging das Kompetenzzentrum der Firma Kühni in Betrieb. / Bild: zvg

Ramsei: Letztes Wochenende war es soweit: Am Tag der offenen Tür bekamen Interessierte Einblick ins neue Kompetenzzentrum von Kühni Holzbau.

«Was wir erwirtschaften, investieren wir wieder in die Firma», sagt Ernst Kühni. Er ist Mitgründer des Unternehmens und einer der drei heutigen Inhaber. Diese Philosophie ging auf: In 33 Jahren entstand aus einem Kleinbetrieb ein Unternehmen mit über 150 Angestellten. Das neueste Projekt des Familienunternehmens steht in Ramsei gleich gegenüber dem Hauptgebäude auf dem Gelände einer ehemaligen Holzbrücke, die die beiden Gebäude quer über die Hauptstrasse hinweg verbindet. «An dieser Stelle wäre ein Fussgängerstreifen nur schwer zu realisieren gewesen und es hätte eine Insel in der Strassenmitte gebraucht», erklärt Ulrich Kühni, ebenfalls Mitinhaber. Dank des Kompetenzzentrums seien die Wege zwischen der Produktion und den Büros kürzer geworden, was die interne Kommunikation erleichtere. Zudem sei das Zentrum eine Visitenkarte gegenüber den Kunden. Um ihre aus Holz gefertigten, Treppen, Parkettböden, Türen oder sogar ganze Einfamilienhäuser (in Miniformat) ansprechend präsentieren zu können, setzten Kühnis auf grosszügige, hohe Räume.

Gut Ding will Weile haben

Eigentlich hätte das 3,5 Millionen Franken teure Kompetenzzentrum viel früher errichtet werden sollen. Doch zuerst fehlte die Baubewilligung, und als diese da war, stieg die Anzahl der Kundenaufträge. «Damals hatten wir schlicht keine Zeit, um für uns selber zu bauen», sagen die Firmeninhaber, zu denen auch Markus Gerber gehört. Schliesslich machte Corona den Bauherren 2020, drei Jahre später als geplant, entschied die Firmenleitung das Wagnis einzugehen und gab grünes Licht für den Baustart. «Alles «Hölzige» am Bauwerk entstand selbstverständlich in Eigenleistung», erklärt Ernst Kühni. Ein Jahr nach Baubeginn konnte das Unternehmen sein Kompetenzzentrum endlich in Betrieb nehmen.

Kürzlich erwarben die Kühnis erneut ein Grundstück, gleich neben dem Bahnhof. Das dortige Gebäude werde voraussichtlich in Zukunft entweder isoliert oder durch einen Neubau ersetzt. Doch zuerst heisst es wieder einmal die Weltlage beobachten: Schon jetzt seien fast sämtliche Materialien wie Isolation, Stahl, Holz oder Maschinenteile im Einkauf teurer, was die Baukosten um bis zu 15 Prozent erhöhe. Immerhin eines konnte verhindert werden: Dank der Aufstockung des Lagerbestandes, habe es bisher keine Lieferengpässe gegenüber den Kunden gegeben.

Selber Berufsleute ausbilden

Ziel sei, die Anzahl der Arbeitsplätze zu erhalten, sagen die Firmeninhaber. Dank 20 temporären Mitarbeitern könnten Schwankungen abgedeckt werden. Gute Handwerker sind rar. Essenziell für das Unternehmen ist deshalb der Nachwuchs: «Wir bilden viele unserer Mitarbeiter selber aus», erklärt Markus Gerber. Aktuell sind es 27 Lernende in fünf verschiedenen Berufen, davon einige Frauen. Junge Leute brächten oft neue Ideen mit in die Firma, sagt Ernst Kühni, dessen Frau und Kinder ebenfalls im Geschäft tätig sind. Er erhofft sich, dass Handwerksberufe wieder populärer werden, schliesslich könne man auch nach einem Lehrabschluss die Karriereleiter hinaufklettern. Oder wie er es formuliert: «Kein Abschluss ohne Anschluss.»